

"Die übersinnliche Erkenntnis und die Wissenschaft der Gegenwart."

Oeffentlicher Vortrag

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 6. November vor der Studentenvereinigung, D e l f t .

1 9 2 2 .

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Zuerst meinen herzlichsten Dank für die freundlichen Begrüßungsworte und für Ihre Einladung zu diesem Vortrage. Ich habe mir erlaubt, zu dem Thema der heutigen Darstellung die Beziehung der von mir vertretenen Richtung in übersinnlicher Erkenntnis zu der Wissenschaft der Gegenwart zu machen. Die Einwände, die gegen die Möglichkeit übersinnlicher Erkenntnisse und insbesondere auch gegen jene Richtung der übersinnlichen Erkenntnis, die ich vorzubringen gedenke, und die gerade auf wissenschaftliche Methodik hinarbeitet, die Bedenken, die vorgebracht werden, richten sich vorzugsweise darauf, dass man der Meinung ist, übersinnliche Erkenntnis widerspreche überhaupt der wissenschaftlichen Forschungsmethode und der eigentlichen Aufgabe des wissenschaftlichen Denkens.

Nun möchte ich auf Eines hinweisen, zunächst historisch. Ich möchte

darauf hinweisen, dass eine solche übersinnliche Erkenntnis, wie sie gerade durch Anthroposophie angestrebt wird, eigentlich erst ein Ergebnis gerade unserer Zeit, unserer Zivilisation sein kann, und zwar aus dem Grunde, weil diese unsere Zeit - und ich meine damit etwa die letzten drei bis vier Jahrhunderte bis herauf zur Gegenwart, - weil diese unsere Zeit erst dasjenige hervorgebracht hat, was man eine vollkommene Erkenntnisart der Sinnenwelt nennen kann.

Die sinnliche Erkenntnis, wie wir sie heute haben, wie wir sie haben als ein Ergebnis naturwissenschaftlicher Forschungsmethode, diese sinnliche Erkenntnis war bis vor drei bis vier Jahrhunderten überhaupt nicht vorhanden. Diese sinnliche Erkenntnis ist eigentlich erst ein Ergebnis der Bestrebungen, die eingeleitet worden sind durch Kopernikus, Kepler und andere, und sie haben ja im Laufe des 19. Jahrhunderts, insbesondere in dessen letztem Drittel und auch im 20. Jahrhundert ihre grössten Triumphe gefeiert. Jede Art von Weltanschauung, jede Art von Geistesforschung, welche in Widerspruch heute mit dieser wissenschaftlichen Erkenntnis und Gesinnungsart sich entwickeln wollte, hätte ganz gewiss keine Aussicht, irgendwie überzeugend auf diejenigen Menschen zu wirken, auf die es heute ankommt, auf die Menschen mit wissenschaftlicher Bildung.

Aus dieser Überzeugung heraus sucht vor allen Dingen anthroposophische Geisteswissenschaft so zu arbeiten, dass sie sich bewusst wird, sie hat zu wirken in diesem unserem wissenschaftlichen Zeitalter. Sie will nicht nur nicht etwa der Wissenschaft widersprechen, sie will durch-

aus denselben Grundlagen, denselben Voraussetzungen heraus arbeiten, aus denen ~~die~~ die anerkannte Wissenschaft arbeitet. Aber allerdings, gerade aus dem Grund, weil wir es innerhalb der sinnlichen Beobachtungs- und Experimentiermethode so weit gebracht haben, wie das eben der Fall ist, weil wir es dazu gebracht haben, innerhalb dieser Forschungsmethode exakte Erkenntnisarten auszubilden, deshalb, weil diese exakten Erkenntnismethoden sich vorzugsweise auf die Erforschung der Sinneswelt richten, brauchen wir - und das glaube ich Ihnen heute darlegen zu können - brauchen wir heute eine Erkenntnis des Uebersinnlichen.

Die Wissenschaft selbst fordert für den Unbefangenen eine Erkenntnis des Uebersinnlichen. Denn vergggenwärtigen wir uns nur für einen Augenblick einmal, meine sehr verehrten Anwesenden, wie Erkenntnisse in früheren Jahrhunderten oder gar weiter zurückliegend waren. Die Menschen konnten da nicht beobachten dasjenige, was in der äusseren Sinneswelt sich selber seiner Gesetzmässigkeit nach ausspricht. Man braucht sich nur zu erinnern daran, wie schwierig es im Laufe des 19. Jahrhunderts gewesen ist, dasjenige, was man die Lebenskraft nannte, ein mystisches Ungeheuer, das man rein durch innere Spekulation, durch inneres Denken aufgestellt hatte, diese Lebenskraft, die nicht ein Beobachtungsergebnis, nicht ein Experimentierresultat war, die etwas rein Erdachtes war, diese Lebenskraft aus der Wissenschaft wegzuschaffen. Sie war in einer gewissen Weise das Letzte, was aus alten mystischen Ungeheuerlichkeiten geblieben war.

Vor dem eigentlichen naturwissenschaftlichen Zeitalter war es so, dass die Menschen geglaubt haben, ebenso viel, als Ihnen die äussere

Sinnesbeobachtung gab, durch selbstherrliches Denken in diese Sinnesbeobachtung hineinlegen zu müssen. Man beachtet ja gewöhnlich nicht - und es ist auch für die gewöhnliche Wissenschaft nicht notwendig - man beachtet gewöhnlich nicht, wie - sagen wir - ein naturwissenschaftliches Buch noch im 12., 13. Jahrhundert ausgesehen hat. Es ist ebensoviel von dem drinnen, was eine Art wissenschaftlicher Phantasie in die Dinge hineingelegt hat vom Menschen aus, von dem, was dem Menschen eingegeben wurde von seinen Emotionen, von seinen Gefühlen usw., usw. wie von der äusseren Beobachtung.

Dasjenige, was die Beobachtung und das Experiment wissenschaftlich den Menschen geben können, das besorgen ja die empirischen Sinneswissenschaften im Zusammenhange mit der Mathematik. Dasjenige aber, was diese Wissenschaft für die Erziehung der gebildeten Menschheit in der neueren Zeit geworden ist, darauf muss vor allen Dingen so etwas sein Augenmerk richten, wie die hier gemeinte anthroposophische Geisteswissenschaft. Denn nicht nur, dass wir die äussere Natur und den Menschen selbst, insofern er eine äussere Natur ist, durch die Beobachtung, durch das Experiment erforscht haben, nicht nur, dass wir dadurch eine Summe von Resultaten bekommen haben, die uns heute entgentreten in der praktischen Anwendung, in der technischen praktischen Anwendung der neueren Naturwissenschaft, die uns entgentreten in der auf sinnliche Naturwissenschaft gebauten Medizin usw., usw. nicht nur, dass die Menschheit das aus dieser naturwissenschaftlichen Entwicklung hat, die Menschheit hat vor allen Dingen eine gewaltige Er^{ie}ziehung durchgemacht durch jenes entsagungs-

volle Arbeiten, indem der Mensch sich verbietet, irgend etwas in seinem Inneren Erdachtes und Erträumtes in die Naturobjekte und Naturprozesse hineinzulegen, der Mensch es dahin brachte, entsagungsvoll sein Denken nur dazu zu verwenden, die Beobachtung reinlich zu gestalten, das Experiment reinlich zu gestalten, sodass Beobachtung und Experiment ihr Wesen selber aussprechen, und das Denken im Grunde genommen für diese äussere Wissenschaft nur der Diener ist desjenigen, was so hergestellt werden soll in der äusseren Wissenschaft, dass es seine Gesetzmässigkeit ausspricht.

Dazu war gegenüber dem, was früher aus der Menschenseele in die Weltanschauung eingelaufen ist, eine bedeutungsvolle Entsagung nötig, und es geht schon nebenher neben der wissenschaftlichen Entwicklung mit ihren Ergebnissen eine moralische Entwicklung, die die Menschheit in der eben angedeuteten Entsagung durchgemacht hat, die es dahin gebracht hat, dass der Mensch eben verzichtet, irgend etwas Geistiges in den Naturobjekten und Naturprozessen zu sehen, seinen eigenen Geist nur dazu anwendet, damit die Natur sich rein in ihrer Wesenheit gesetzmässig ausspricht.

Das hat man in früheren Jahrhunderten vor etwa dem 15. Jahrhundert nicht gekannt, in dieser Weise das Denken nur zum Diener der Methode gewissermassen zu machen, damit die Natur sich selber aussprechen kann.

Dasjenige, was da an innerer menschlicher Entwicklung errungen worden ist, was man innerlich in der Seele durchmachen kann an der wissenschaftlichen Methode, das möchte sich vor allen Dingen anthroposophische

Geisteswissenschaft aneignen.

Mit anderen Worten, meine sehr verehrten Anwesenden, anthroposophische Geisteswissenschaft will nicht irgend ein Terrain erobern, dass die anderen Wissenschaften haben, anthroposophische Geisteswissenschaft möchte aus derselben Gesinnung heraus, aus der sonst heute geforscht wird, in die Welt des Geistigen eindringen. Wir brauchen ja nur zu bedenken, wodurch unsere naturwissenschaftlichen Fortschritte bewirkt worden sind. Sie sind eben dadurch bewirkt worden, dass sich der Mensch ganz und gar ausgeschaltet hat, dass er, indem er die Natur sprechen lässt, in seine Erkenntnisse nichts von sich hineintut. Dadurch aber stellt sich zuletzt doch dasjenige heraus - man glaubt es gewöhnlich nicht, aber es stellt sich heraus - dass, weil der Mensch in die Natur nichts einfließen lässt von seinem Willen, von seiner formenden Phantasie, weil er das Denken nur zum Diener macht seines Forschens, es stellt sich das heraus, dass er alles dasjenige in der Welt kennen lernen kann, was er nicht selbst ist.

Indem der Mensch alles dasjenige, was in ihm liegt, von der berechtigten objektiven Forschungsmethode ausschliesst, lernt er alles erkennen, nur nicht sich selbst. Er ist zuletzt von alledem ausgeschlossen, was gerade die Grösse, die Triumphe der modernen Erkenntnis ausmacht. Das Denken ist ja sozusagen nur zu einer Sprache über die Naturprozesse geworden. Und wir wenden eigentlich zu unserer vollen Befriedigung in der heutigen äusseren Wissenschaft von innerlichem Erleben nur das Mathematische an.

Mit diesem Mathematischen steht man aber in einer eigentümlichen

Weise zur Natur, wenn man es nicht einfach naiv anwendet, sondern wenn man bewusst sich fragt: Was tust du eigentlich, wenn du die Mathematik auf die Natur anwendest?

Wenn man das Mathematische äusserlich zeichnet, so ist das ja nur ein Zeichnen. In Wahrheit entsteht das Mathematische ganz und gar aus der Menschenwesenheit selber. Wir bauen uns etwas rein Geistiges in der Mathematik auf, und wir finden eigentlich nur aus dem Grunde, dass die Mathematik in der Natur diese grosse Berechtigung hat, weil wir sehen, wie wir sie anwenden können, weil sie sozusagen überall auf dasjenige, was wir beobachten können, und was wir experimentieren können, anwendbar ist.

Und wir fühlen uns sicher im Mathematischen, weil wir dieses Mathematische ganz aus uns selber herausholen. Bei einem mathematischen Problem kommt es nicht darauf an, ob Hunderte von Menschen "Ja" sagen dazu. Wenn ich ganz allein die Sache durchschaue, bin ich sicher. Ich lebe mit meiner Erkenntnis; ich bin ganz mit meiner Seele im Umfange meiner Erkenntnis darin. Und indem ich die Natur mathematisch ergreife, indem ich dasjenige, was ich in mir selber ausbilde, mit den Naturvorgängen verbinde im rechnenden Experimentieren und Beobachten, weiss ich, dass ich exakt wissenschaftlich verfare. Ich vereinige dasjenige, was in mir liegt, aber was objektiv in mir liegt, worauf ich ebenso wenig durch meine Subjektivität Einfluss habe, wie auf die Naturvorgänge selbst, ich vereinige das aus mir gewonnene Mathematische mit den Naturvorgängen.

Das, meine sehr verehrten Anwesenden, ist im Grunde genommen das Vor-

Bild für dasjenige, was hier als übersinnliche Erkenntnis gemeint ist, nur dass man nicht mit der äusseren Natur exakt verfährt, sondern mit sich selbst zunächst exakt verfährt. Man geht aus von etwas, was ich nennen möchte: intellektuelle Bescheidenheit. Man sagt sich: Du warst einmal ein kleines Kind mit träumerischen seelischen Fähigkeiten. Du hast dich entwickelt zu demjenigen, was du jetzt geworden bist. Die Fähigkeiten, durch die du dich in der Welt orientieren kannst, sind nach und nach in dir entstanden.

Nun sagt man sich: Gerade so, wie man durch Leben und Erziehung aus den Fähigkeiten des kleinen Kindes heraus zu demjenigen sich entwickelt hat, die man heute besitzt, - kann man denn so nicht weiter gehen? Könnten denn in der Seele nicht auch bei dem erwachsenen Menschen Fähigkeiten noch schlummern, geradeso wie sie im Kinde schlummern? Und könnte man nicht seine Selbsterziehung in die Hand nehmen, sodass man über die Fähigkeiten, auf die wir so stolz sind im gewöhnlichen Leben, ebenso hinauskommeⁿ, wie über diejenigen, die man als Kind gehabt hat?

Aber nun, sagt man sich, wissenschaftliche Erziehung der neueren Zeit fordert, dass man nicht im unbestimmten Nebulosem, Mystischen herumhantiere, indem man da menschliche Fähigkeiten aus der Seele herausholt. Man hat sich angewöhnt, in der mathematisch-exakten Behandlung der äusseren Naturvorgängeⁿ eben exakt zu verfahren, ^{so zu verfahren,} dass man nicht träumerisch-mystisch spekuliert, auch nicht, wie man sagt, träumerisch-mystisch sich bloss versenkt, sondern dass man verfährt so, dass man, wie es eben bei einem mathematischen Problem der Fall ist, jeden einzelnen Schritt mit voller Beson-

nenheit, mit vollem Bewusstsein verfolgt.

So kann man seine eigene Seele entwickeln, indem man in ihr schlummernde Fähigkeiten heraufholt. Aber die Methode, das zu tun, macht man zu einer exakten. Man macht aus sich nur insofern ein anderes Seelenwesen, als man jeden Schritt, den man zu der Entwicklung dieser Fähigkeiten tut, so exakt übersinnlich besonnen macht, wie man es an der Mathematik gelernt hat.

Merken Sie, meine sehr verehrten Anwesenden, man nimmt sich zum Muster dasjenige, was man mit der Aussenwelt macht, wodurch man ⁱⁿ aus der Aussenwelt Wissenschaft treibt, Wissenschaftler wird, und man bildet nach in der exakten Weise, die man da gelernt hat, die Entwicklung seiner eigenen Seele.

Während also die heutige Wissenschaft, die Wissenschaft der Gegenwart in der Behandlung der Aussenwelt exakt verfährt, es bei denjenigen Fähigkeiten bewenden lässt, die man durch das gewöhnliche Leben und durch die gewöhnliche Erziehung bekommt und dann in der Aussenwelt exakt verfährt, verfährt man mit der eigenen Entwicklung exakt, das heisst, es muss an Seelenfähigkeiten nur dasjenige entwickelt werden, was sich unmittelbar überschauen lässt. Man entwickelt sich exakt.

Dadurch aber kommt man dazu, das zu treiben, was ich zum Beispiel in meinem Buche: "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten" oder in meiner "Geheimwissenschaft" oder in anderen Büchern charakterisiert habe als das der heuzeitlichen Bildung angemessene Meditieren, Konzentrieren im Denken.

Das umfasst was notwendig ist, um sich in der angedeuteten Weise in-

nerlich exakt zu entwickeln, das umfasst viele Einzelheiten. Und derjenige, der glaubt, dass die hier gemeinte anthroposophische Geisteswissenschaft ein leichthin gefasstes, ^{inneres} Erfahrungs- oder Phantasie-Produkt ist, der irrt sich gar sehr. Dasjenige, was durch sie angestrebt wird, ist wahrlich nicht leichter zu erreichen, als dasjenige, was in irgend einer anderen Wissenschaft angestrebt wird; nur hängt es mit der tiefsten Sehnsucht und den tiefsten Bedürfnissen der Menschenseele inniger zusammen, geht sozusagen nicht bloss den an, der Botanik, der Astronomie u.s.w. zu treiben hat, sondern geht jeden Menschen als Menschen an.

Das Genauere können Sie in den genannten Büchern finden. Ich will hier nur das Prinzipielle andeuten. Dasjenige, um was es sich handelt, dass man jene innere Struktur des Denkens, die man sich angewöhnt hat im modernen exakten Denken, dass man diese Struktur des Denkens beibehält, aber von allen Sinneseindrücken abstrahiert, sozusagen einen Zustand herstellt, wie er sonst nur im Schläfe hergestellt ist, wo die Aussenwelt durch unsere Sinne auf uns keinen Eindruck macht. Aber man versucht, dasjenige, was man an dienendem Denken sich angeeignet hat, in eine solche Tätigkeit und Erkräftung zu bringen, dass man, wenn man auch keine äusseren Eindrücke hat, in Vorstellungen, die man selbst in den Mittelpunkt seines Bewusstseins rückt, ruhen kann.

Dabei kommt es nicht darauf an, inwiefern diese Vorstellungen zunächst der äusseren Wirklichkeit entsprechen, sondern es kommt darauf an, dass wir mit diesen Vorstellungen seelisch etwas Aehnliches machen, wie

wir zum Beispiel äusserlich-physisch mit unserem Arm machen, wenn wir mit ihm arbeiten, oder wenn wir ihn üben. Wir verstärken seine Muskeln. Nur um das Ueben der Seelenkräfte handelt es sich bei dem Meditieren, Konzentrieren. Dadurch aber, dass man, ohne sich an eine äussere Sinneswahrnehmung passiv anzulehnen, rein aktiv innerlich in Gedanken sich immer mehr und mehr erkräftet mit Seelenfähigkeiten, in Gedanken, die man frei festhält, stärkt, und indem man das Innere systematisiert und nun dabei aber in dieser seiner eigenen inneren Entwicklung und Betätigung mit voller Besonnenheit verfährt, wie es sonst nur der Mathematiker tut, kommt man zuletzt dazu, - bei dem Einen dauert es, ja nach seinen Anlagen, Monate, bei dem Anderen jahrelang, aber Jeder kann im Grunde genommen nach der heutigen Entwicklungsstufe der Menschheit dazu kommen - man kommt dazu, dasjenige zu entwickeln, was mit einem gewissen Rechte genannt werden kann exaktes Hellsehen, exakte Clairvoyance. So sehr das Wort Clairvoyance, Hellsehen, heute verpönt ist, ich gebrauche es rücksichtslos, aus dem Grunde, weil es eine gewisse Berechtigung hat. Es hat seine Berechtigung aus dem folgenden Grunde: besinnen wir uns darauf, wodurch wir, ^{warum wir,} wenn wir in der äusseren Sinneswelt stehen als sehende Menschen, die Dinge um uns herum wahrnehmen. Wir nehmen sie wahr, wenn die Sonne oder eine andere Lichtquelle ihre Strahlen zu den Dingen hinschickt und diese Dinge uns sichtbar werden eben unter dem Einfluss einer äusseren Lichtquelle. Wir stehen dadurch als Mensch innerhalb des Lichtraumes, der da ist durch eine äussere Lichtquelle.

Indem wir solche Uebungen, die im Meditieren und Konzentrieren bestehen,

wir zum Beispiel äusserlich-physisch mit unserem Arm machen, wenn wir mit ihm arbeiten, oder wenn wir ihn üben. Wir verstärken seine Muskeln. Nur um das Ueben der Seelenkräfte handelt es sich bei dem Meditieren, Konzentrieren. Dadurch aber, dass man, ohne sich an eine äussere Sinneswahrnehmung passiv anzulehnen, rein aktiv innerlich in Gedanken sich immer mehr und mehr erkräftet mit Seelenfähigkeiten, in Gedanken, die man frei festhält, stärkt, und indem man das Innere systematisiert und nun dabei aber in dieser seiner eigenen inneren Entwicklung und Betätigung mit voller Besonnenheit verfährt, wie es sonst nur der Mathematiker tut, kommt man zuletzt dazu, - bei dem Einen dauert es, ja nach seinen Anlagen, Monate, bei dem Anderen jahrelang, aber Jeder kann im Grunde genommen nach der heutigen Entwicklungsstufe der Menschheit dazu kommen - man kommt dazu, dasjenige zu entwickeln, was mit einem gewissen Rechte genannt werden kann exaktes Hellsehen, exakte Clairvoyance. So sehr das Wort Clairvoyance, Hellsehen, heute verpönt ist, ich gebrauche es rücksichtslos, aus dem Grunde, weil es eine gewisse Berechtigung hat. Es hat seine Berechtigung aus dem folgenden Grunde: besinnen wir uns darauf, wodurch wir, ^{warum wir,} wenn wir in der äusseren Sinneswelt stehen als sehende Menschen, die Dinge um uns herum wahrnehmen. Wir nehmen sie wahr, wenn die Sonne oder eine andere Lichtquelle ihre Strahlen zu den Dingen hinschickt und diese Dinge uns sichtbar werden eben unter dem Einfluss einer äusseren Lichtquelle. Wir stehen dadurch als Mensch innerhalb des Lichtraumes, der da ist durch eine äussere Lichtquelle.

Indem wir solche Uebungen, die im Meditieren und Konzentrieren bestehen,

so wie ich's angedeutet habe im Prinzipiellen, immer mehr und mehr fortsetzen, gelangen wir zuletzt dazu, innerlich in der Seele etwas zu erleben, was zwar nicht gleich dem äusseren Lichte ist, was uns aber zu einer eigenen ^{seelischen} Lichtquelle macht.

Wir erleben wirklich etwas, meine sehr verehrten Anwesenden, was ich nennen möchte einen inneren Sonnenaufgang, einen Sonnenaufgang, der entstanden ist dadurch, dass durch das Meditieren Kräfte, Fähigkeiten in uns blossgelegt worden sind, die vorher geschlummert haben, und wir werden jetzt imstande, mit dem Seelenlicht, dass wir da angefacht haben, wirklich unsere Umwelt so zu erleuchten, wie uns vorher die Sonne im physischen Raume die Dinge erleuchtet hat. Das Aufgehen eines inneren Lichtes berechtigt, von Clairvoyance, von Hellsehen zu sprechen. Und weil wir uns nicht gestatten, dieses Hellsehen auf eine andere Art herbeizuführen, als durch Uebungen, die so überschaubar sind, wie nur die exaktesten mathematischen und naturwissenschaftlichen Probleme, deshalb darf dieses Hellsehen, diese Clairvoyance exakt genannt werden.

Dadurch aber, meine sehr verehrten Anwesenden, gelangen wir auch dazu, innerlich immer mehr und mehr selbst etwas zu entwickeln, was sonst nur unter dem Einfluss der äusseren Wahrnehmung dargestellt wird. Versuchen Sie einmal, ehrlich sich zu gestehen, ^{ist} welcher ein gewaltiger Unterschied zwischen der Lebendigkeit, in der wir sind mit unserer ganzen Seele, mit unserem ganzen Menschen, während wir Farben wahrnehmen, während wir Töne hören, während wir uns den Wärmeeindrücken aussetzen. Versuchen Sie sich recht

klar zu machen, wie wir da ganz leben als Menschenwesen in unserem Seelischen, während wir so Farben, Töne, Wärmedifferenzen wahrnehmen, und wie grau, wie abstrakt, wie leblos unsere gewöhnlichen Gedanken sind, durch die wir uns die äussere Sinneswelt innerlich vergegenwärtigen, wie blass diese Gedanken sind.

Diese blassen Gedanken, diese unlebendigen Abstraktionen, die werden durch die Uebungen, die ich geschildert habe, innerlich mit solcher Lebendigkeit erfüllt, dass dasjenige, wovor ja die meisten Menschen davonlaufen, weil es ihnen keine Seelenwärme gibt, die abstrakten Gedanken, dass das innerlich so voll lebendig wird, so bildhaft konkret wird, wie sonst nur die Eindrücke der äusseren Sinneswelt.

Das ist sozusagen eine erste Stufe, die wir zu erklimmen haben in der exakten Clairvoyance, dass wir, indem wir bloss denken, aber ein erkraftetes, ein innerlich belebtes Denken haben, ein energisiertes Denken haben, dass wir dadurch, ohne dass wir äussere Eindrücke empfangen, dass wir äusseren Eindrücken gegenüber so sind, wie sonst im Schläfe, dass wir dadurch ein innerlich reges Leben entwickeln in einer Tätigkeit, die sonst eben nur eine denkende ist, die jetzt ganz durchleuchtet und durchenergisiert wird mit wirklichen Bildern, aber mit Bildern, die nicht von aussen angeregt werden, die aus der menschlichen Wesenheit selber zunächst heraufkommen.

Nun müssen wir aber jene Besonnenheit fortsetzen, um derentwillen ich die Aneignung einer solchen Stufe der Erkenntnis exakte Clairvoyance nennen

durfte, wir müssen diese Besonnenheit so weit fortsetzen, dass wir uns fühlen ganz subjektiv in diesem innerlichen Leuchten und Bildererzeugen.

In dem Augenblicke, wo wir nicht wissen, dieses ganze Bildertableau, diese ganze Bilderwelt, die wir als eine innerlich selbst leuchtende erzeugen, ist nur unser eigenes ^[wo wir glauben sie] Wesen, sei eine Welt für sich, in dem Augenblicke sind wir nicht Geistesforscher, in dem Augenblicke, wo wir diese Bilderwelt schon für eine reale halten, sind wir Visionäre, sind wir vielleicht krankhafte Persönlichkeiten. Eine gesunde Fortsetzung der Sinneserkenntnisse in die übersinnliche Welt setzt voraus, dass wir auch die Besonnenheit bis zu dem Punkte bringen, den ich jetzt eben geschildert habe, und wissen, dasjenige, was wir uns da errungen haben, ist zwar innerlich lebendiger, gesättigter, konkreter als die wunderbaren Gebilde, - ich nenne sie so, weil man tatsächlich ja auch für Mathematik begeistert sein darf - als die mathematischen ^eGebilde sind. Sie sind unser Produkt, wie die mathematischen Gebilde. Aber dennoch, dass man da hinein versetzt ist mit seiner ganzen Seele, dass man da erlebt, indem man daneben immer seinen vollen besonnenen Menschen stehen hat, der mit beiden Beinen in der realen Sinneswelt drinnensteht voll, das muss da sein, sonst hat man es nicht mit einer exakten Clairvoyance, sondern mit einem unwirklichen phantastischen Wesen zu tun.

Indem man sich in diese Bilderwelt hineinflindet, kann man sie vergleichen mit der mathematischen Gestaltung. Aber sie unterscheidet sich doch. Im Mathematischen wissen wir, wir können es nicht auf unsere Seele selbst

anwenden; wir bringen es aus der Seele hervor, müssen es aber auf die äussere Natur anwenden. Die gibt uns dafür den Inhalt.

Das Dreieck als solches ist keine Realität. Aber wenn ich die Gesetzmässigkeit des Dreiecks an einem äusseren sinnlichen Inhalt finde, so durchdringe ich die Realität in einer gewissen Weise. Dasjenige aber, was man in der geschilderten Weise als innerliche Bilderwelt erlebt, als Ergebnis des Meditierens, in dem spürt man dennoch eine innerliche Realität. Man muss sich klar sein darüber als besonnener Mensch; es ist nur subjektiv, aber es ist eine innere Realität; es ist nicht bloss ein Mathematisches, es ist eine innere Realität. Und geht man diese innere Realität durch, tastet man sie gewissermassen seelisch ab, wendet man immer mehr und mehr innere Energie darauf, so recht innerlich zu erleben, was da in den Bildern enthalten ist, dann nehmen diese Bilder allerdings für jeden Menschen eine ganz bestimmte Gestalt an.

Wir leben dann nicht in Erinnerungsbildern, aber wir leben in einem Tableau, das uns die Gestaltungskräfte unserer eigenen menschlichen Wesenheit darstellt seit unserer Geburt während unseres physischen Erdenlebens.

Erinnern wir uns einmal, was ~~sich~~ mit diesem physischen Erdenleben beim Menschen vorsichgeht. Es ist ja so wunderbar, zu beobachten, wie der Mensch als kleines Kind aus dem Inneren heraus immer mehr und mehr seelische Kraft in seine Physiognomie, in seinem Blick, in seine Sprachorgane giesst; ein Kind zu beobachten, wie es von innen heraus seine Leiblichkeit belebt, das gehört zu den wunderbarsten Beobachtungen, die man machen kann.

Denn man kann solche Beobachtungen machen nicht bloss mit der einseitigen theoretischen Kraft des Menschen, sondern mit dem ganzen Menschen.

Aber könnte man in derselben Weise auch noch beobachten, wie das Kind unbewusst weise nach seinem eigenen Inneren wirkend arbeitet, dann würde sich das Wunder, das man erlebt, verhundertfachen ist zu wenig gesagt. Man bedenke nur einmal, wie wenig plastisch ausgebildet das kindliche Gehirn ist in frühen Jahren, wie in den ersten sieben Lebensjahren eine unbewusste Weisheit im kindlichen Wesen arbeitet, um dieses Gehirn plastisch zu machen. Und derjenige, der da studieren kann in der Geisteswissenschaft, die ich heute nur prinzipiell andeuten kann, der lebt sich ein in dieses innere weisheitsvolle plastische Arbeiten des Kindes in den ganzen Organismus hinein. Und dasjenige, was das Kind zunächst, indem es nach aussen fast nur herumzappelt, als eine Kraft nach dem Innern schickt und seine inneren Organe ausplastiziert, das verbindet sich später mit Handlungen, die nach aussen vollbracht werden, wodurch man die Dinge angreift, in der Welt sich orientiert, das verbindet sich mit der Sinneskraft. Und aus alledem, was da im Innern wirkt, was man von aussen empfängt, was man erlebt mit der Seele, aus alledem gestaltet sich das, was den Menschen seelisch durchdringt. Die Erinnerungen, die Gedächtnisvorstellungen, die wir von unseren Erlebnissen haben, sind ja nur schwache Abglanze dessen, was wir wirklich durchleben, auch durchleben im Unbewussten, was da schafft in uns, was zuletzt zurückgeht auf die Wachstumskräfte, auf die Verdauungskräfte, auf die Ernährungskräfte. Nicht ein blosses Tableau der Er-

innerung hat man zuletzt vor sich, indem man zu einem solchen innerlichen exakten Hellehen aufsteigt, sondern man hat sein eigenes menschliches Leben und Gestalten, sowohl das innerliche im Organismus, wie dasjenige, was die äussere Welt um uns tut, vor sich. Man hat sich als einen zweiten Menschen vor sich, und man sagt sich von diesem Augenblicke an: du hast, indem du äusserlich im Raume bist, deinen physischen Raumesleib, deine physische Raumesorganisation. Da hängt alles miteinander zusammen. Du hast aber eine Zeitorganisation, einen Zeitleib in dir, der nicht räumlich orientiert ist, der im Werden ist, der im Gestalten ist, in dem ~~Zusammen-~~ wächst das Gestalten, das du in dein Inneres hineinsendest, mit dem Gestalten, das du äusserlich unter dem Eindrucke der anderen Welt und der Menschen vollbringst, was auf dich wieder zurückwirkt. -

Sehen Sie, das Gewährwerden dieses Zeitleibes, desjenigen, was man nicht malen kann, - ebenso wenig wie man den Blitz malen kann, man kann ihn einen Moment festhalten, aber man weiss, dass das ein zeitlicher Vorgang ist - das Gewährwerden dieses Gestaltenden, das erst hinter der Erinnerung liegt, die Erinnerung, der Erinnerungsstrom ist wie an der Oberfläche dessen, was man jetzt schaut, beleuchtet von seiner inneren Sonne, das kann man nennen in geisteswissenschaftlicher Forschung den menschlichen Aetherleib.

Glauben Sie nicht, dass eine besonnene Geistesforschung von dem menschlichen Aetherleib wie von einer Art Nebelorganisation spricht, die diesen physischen Leib nur so durchdringt. Man kann ihn allerdings durch

eine gewisse Clairvoyance durch eine Art "ebel sehen. Darum handelt es sich nicht. Das sagen die Gegner. Diejenigen, die wirklich eindringen in die Geisteswissenschaft, die wissen, dass das erste, was man in übersinnlicher Erkenntnis ansichtig wird, ein zeitlich Verlaufendes, ein Geschehen ist, aber ein reales Geschehen. Man lernt sich jetzt kennen als ein zweites ~~ICH~~ Wesen in sich selber, das eine zeitliche Organisation darstellt. Bis in die kleinsten Einzelheiten liegt wie in einem umfassenden Tableau das Dauernde in unserem Seelenleben vor uns. Die physischen Stoffe, die wir aufnehmen, innerlich verarbeiten, wir wechseln sie in sieben oder acht Jahren. Der physische Leib ist eigentlich etwas, was einem stetigen Wechsel, einer stetigen Metamorphose unterworfen ist. Dasjenige, auf das ich jetzt hindeute, das man nur im inneren Schauen ergreifen kann, das ist ein Dauerndes zunächst während des Erdenlebens.

Meine sehr verehrten Anwesenden, die Wissenschaft der Gegenwart, die ihres Namens würdig ist, verfährt im äusseren Forschen exakt. Die übersinnliche Erkenntnis, die hier gemeint ist, verfährt im Herbeiführen der Kräfte, die der Mensch braucht, um eine übersinnliche Welt zu schauen, exakt. Die Entwicklung des Menschen wird exakt gemacht, damit man gewissermassen höhere seelische Sinnesorgane bekommt, die exakt hergestellt sind, und die dann die übersinnliche Welt schauen können.

Damit hat man zunächst nicht nur eine theoretische Ueberzeugung, sondern eine wirkliche Anschauung seines Geismenschen während des physischen Erdenlebens gewonnen. Man würde noch nichts wissen über das dem Menschen so

eine gewisse Clairvoyance durch eine Art ⁴ebel sehen. Darum handelt es sich nicht. Das sagen die Gegner. Diejenigen, die wirklich eindringen in die Geisteswissenschaft, die wissen, dass das erste, was man in übersinnlicher Erkenntnis ansichtig wird, ein zeitlich Verlaufendes, ein Geschehen ist, aber ein reales Geschehen. Man lernt sich jetzt kennen als ein zweites ~~IX~~ Wesen in sich selber, das eine zeitliche Organisation darstellt. Bis in die kleinsten Einzelheiten liegt wie in einem umfassenden Tableau das Dauernde in unserem Seelenleben vor uns. Die physischen Stoffe, die wir aufnehmen, innerlich verarbeiten, wir wechseln sie in sieben oder acht Jahren. Der physische Leib ist eigentlich etwas, was einem stetigen Wechsel, einer stetigen Metamorphose unterworfen ist. Dasjenige, auf das ich jetzt hindeute, das man nur im inneren Schauen ergreifen kann, das ist ein Dauerndes zunächst während des Erdenlebens.

Meine sehr verehrten Anwesenden, die Wissenschaft der Gegenwart, die ihres Namens würdig ist, verfährt im äusseren Forschen exakt. Die übersinnliche Erkenntnis, die hier gemeint ist, verfährt im Herbeiführen der Kräfte, die der Mensch braucht, um eine übersinnliche Welt zu schauen, exakt. Die Entwicklung des Menschen wird exakt gemacht, damit man gewissermassen höhere seelische Sinnesorgane bekommt, die exakt hergestellt sind, und die dann die übersinnliche Welt schauen können.

Damit hat man zunächst nicht nur eine theoretische Ueberzeugung, sondern eine wirkliche Anschauung seines Geismenschen während des physischen Erdenlebens gewonnen. Man würde noch nichts wissen über das dem Menschen so

tief naheliegende Problem - sagen wir - der Seelenunsterblichkeit. Dazu ist ein weiterer Schritt notwendig, ein weiterer Schritt, der noch mehr inneren seelischen Energieaufwand fordert.

Sehen Sie, wenn man im Meditieren in das Seelenleben herein Vorstellungen bringt, auf denen man ruht, sodass man zuletzt zu dieser inneren Lebendigkeit kommt, die - ich möchte sagen - eine innere Sonne gebiert, die dann solche Bilder beleuchtet, von denen man sich sagen muss nach der Wahrnehmung, sie sind real, so findet man wirklich nur ein Subjektives, nämlich das eigene Erleben. Das ist dasjenige, was man als Reales zunächst in den Bildern spürt. Man hat noch nichts Objektives, man hat das eigene Erleben, aber als Realität. Dadurch geht es über das Mathematische hinaus. Das Mathematische gibt die Form der Umwelt. Es enthält in sich selber keine Realität. Dasjenige, was man auf dieser ersten Stufe der exakten Clairvoyance erringt, das lässt uns eine innere Realität verspüren. Und ich sagte, wenn man die Bilder innerlich lebendig abtastet, dann gestalten sie sich allmählich zu dem Tableau nicht nur unseres inneren Lebenslaufes, sondern der gestaltenden, der Wachstumskräfte, sogar derjenigen Kräfte, die wir entwickeln, um die Ernährung zu bewirken, die innerliche Ernährung zu bewirken. Wir lernen uns als einen zweiten Menschen kennen.

Das ist es, was wir als eine Realität zunächst in den subjektiven Imaginationen wahrnehmen, die subjektiv sein dürfen, weil sie uns ja zunächst das Subjektive geben, unseren eigenen Lebenslauf in Kräften, aber in einer

Realität. Hat man sich aber einem solch starken Denken hingegeben, dass man fähig geworden ist, gewissermassen hinter die Erinnerungen hinzuschauen, dann ist es viel schwieriger, dasjenige, was man so im konkreten lebendigen Denken erreicht hat, aus dem Bewusstsein wieder fortzuschaffen.

Manchem Menschen wird es schon schwer, Vorstellungen, insbesondere wenn solche auch noch durch Emotionen, durch Gefühlseindrücke in seiner Seele lebendig sind, es wird ihm schwer, gewöhnliche Vorstellungen fortzuschaffen. Solche Vorstellungen, zu denen man eine besondere Kraft angewendet hat, um sie in der Seele erleben zu können, solche Vorstellungen sind schwerer fortzuschaffen. Aber auch das muss man lernen, wie man gewissermassen gelernt hat, in eine Region hineinzuschauen, die sonst ganz unbewusst bleibt, die nur oben an ihrer Oberfläche in den Erinnerungsvorstellungen dem Menschen also Bilder hervorbringt, wie man hinter den Erinnerungen schauen gelernt hat in das reale Gestalten des menschlichen "eitleibes" hinein, so muss man jetzt lernen, eine innere Kraft entwickeln, die mehr ist als das Vergessen. Dann muss man, wenn ich so sagen darf, von den starken Kräften, die in einem erwachsen durch das Meditieren, von denen muss man wiederum absehen können, diese tilgen können, fortschaffen können dasjenige, was man gerade zuerst mit aller starken Kraft in seine Seele herein sich erarbeitet hat. Man muss lernen, das Bewusstsein leer zu machen, ganz leer zu machen, sodass man nur wacht.

Meine sehr verehrten Anwesenden, mit diesem ist nicht eigentlich wenig gesagt; denn es ist viel gesagt. Sie brauchen sich bloss zu erinnern, was

die meisten Menschen, die in dieser Beziehung ungeschult sind, tun, wenn sie ihr Bewusstsein ganz leer machen; sie schlafen ein; das Bewusstsein hört auf. Vorher, zu der Bildervorstellung, die ich eben beschrieben habe, muss man zunächst alle äusseren Sinneseindrücke tilgen. Man macht aber das Denken so stark, wie ich es beschrieben habe. Jetzt muss man dieses starke Denken wiederum austilgen. Das Bewusstsein bleibt leer; aber es bleibt allerdings nur für Augenblicke leer. Bleibt man wach, entwickelt man einen Seelenzustand, der ^{zur} Wachheit darstellt, dann kommt in dieses wache und leere Bewusstsein die äussere objektive Geisteswelt, die übersinnliche Welt herein, so wie in die Lunge die äussere Atmungsluft hereinkommt, so kommt die geistige Welt in das leere Bewusstsein herein, das allerdings auf die Art, wie ich es geschildert habe, erst leer gemacht worden ist. Und in diesem Momente ist allerdings das erste, was wir wahrnehmen, dasjenige, was als Geistig-Seelisches der äusseren Natur zugrunde liegt.

Wir lernen erkennen, ^{dass} so wie hinter unserer Erinnerung unser Zeitleib liegt, der das Schaffende in uns ist im irdischen Dasein, wir lernen erkennen, wie hinter der Natur, die uns in den Sinnesvorstellungen erscheint, überall Geistwesen verborgen sind. So wie wir durch unsere Augen, durch unsere ~~Organe~~ Ohren, durch unsere anderen Sinnesorgane eintreten in eine Sinneswelt, so treten wir durch das also vorbereitete Seelenwesen, wo wir gewissermassen ganz Seelenaugen werden für unsere geistige Umgebung, wir treten in eine geistige Welt, in eine Welt von geistigen Wesenheiten und geistigen Vorgängen ein. Wir lernen wirklich einen geistigen Kosmos kennen.

Und wir merken dann sehr bald, dass dasjenige, was wir früher als besonnene Menschen in der sinnlichen Wahrnehmung gehabt haben, in einen Zusammenhang gebracht werden kann mit dem, was wir nun als geistige Welt kennen. Der gewöhnliche Visionär steigt gewissermassen aus seinem gewöhnlichen Bewusstsein heraus in ein anderes hinein, lernt da allerlei Traumhaftes kennen, weiss aber keinen Zusammenhang.

Derjenige, der in der Weise zur exakten Clairvoyance kommt, wie ich es beschrieben habe, der behält ja neben dem Bewusstsein, dass er sich nun als ein neues erringt, sein altes bei. Er kann immerfort dasjenige, was er in der geistigen Welt sieht, kontrollieren durch dasjenige, was er hier in der physischen Welt gegeben hat.

Das ist der Unterschied zwischen dem Geistesforscher und dem Visionär. Der Visionär, wenn er in seinen Visionen lebt, hat ganz vergessen seinen gewöhnlichen Menschen, denn er wäre kein Visionär, wenn er nebenbei die äussere Sinneswelt so sehen würde, wie sie der normale Mensch sieht. Derjenige aber, der ein exakter Geistesforscher ist, der sieht die geistige Welt, und in jedem Augenblicke kann er sich zurückversetzen in voller Besonnenheit, denn ich wiederhole es wieder und wiederum: alles, was ich hier beschreibe als menschliche Entwicklung, geht mit mathematischer Besonnenheit vor sich, ebenso dieses Hinein-sich-Versetzen in die geistige Welt in einen anderen Bewusstseinszustand, und das sich zurück versetzen in die gewöhnliche Besonnenheit.

Sodass Sie in der Lage sind, meine sehr verehrten Anwesenden, sich zu

Und wir merken dann sehr bald, dass dasjenige, was wir früher als besonnene Menschen in der sinnlichen Wahrnehmung gehabt haben, in einen Zusammenhang gebracht werden kann mit dem, was wir nun als geistige Welt kennen. Der gewöhnliche Visionär steigt gewissermassen aus seinem gewöhnlichen Bewusstsein heraus in ein anderes hinein, lernt da allerlei Traumhaftes kennen, weiss aber keinen Zusammenhang.

Derjenige, der in der Weise zur exakten Clairvoyance kommt, wie ich es beschrieben habe, der behält ja neben dem Bewusstsein, dass er sich nun als ein neues erringt, sein altes bei. Er kann immerfort dasjenige, was er in der geistigen Welt sieht, kontrollieren durch dasjenige, was er hier in der physischen Welt gegeben hat.

Das ist der Unterschied zwischen dem Geistesforscher und dem Visionär. Der Visionär, wenn er in seinen Visionen lebt, hat ganz vergessen seinen gewöhnlichen Menschen, denn er wäre kein Visionär, wenn er nebenbei die äussere Sinneswelt so sehen würde, wie sie der normale Mensch sieht. Derjenige aber, der ein exakter Geistesforscher ist, der sieht die geistige Welt, und in jedem Augenblicke kann er sich zurückversetzen in voller Besonnenheit, denn ich wiederhole es wieder und wiederum: alles, was ich hier beschreibe als menschliche Entwicklung, geht mit mathematischer Besonnenheit vor sich, ebenso dieses Hinein-sich-Versetzen in die geistige Welt in einen anderen Bewusstseinszustand, und das sich zurück versetzen in die gewöhnliche Besonnenheit.

Sodass Sie in der Lage sind, meine sehr verehrten Anwesenden, sich zu

sagen: mit meinem äusseren Auge sehe ich die Sonne. Dasjenige, was ich im sinnlichen Sonnenbilde mit meinem äusseren Auge sehe, das hängt zusammen mit demjenigen, was ich nun geistig schaue als gewisse Wesenheiten der übersinnlichen Welt, das hängt zusammen mit dem Sonnenwesen in der geistigen Welt. Die physische Sonne ist das physische Abbild von geistigen Sonnenwesen, wie mein physischer Leib das physische Abbild meines seelisch-geistigen Wesens ist.

Und so lernt man schauen auf eine geistige Welt hinter der physisch-sinnlichen. Dann aber muss man weiterschreiten, indem man die Kraft, aus dem Bewusstsein fortzuschaffen dasjenige, was drinnen ist, das Bewusstsein leer zu machen, bloss zu warten, indem man das so weit treibt, dass man das ganze Tableau, das man zuerst entdeckt hat, aus dem Zeitleib fort-schafft, das Schaffende in einem während des Erdenlebens, dass man das auch noch wegschafft, dass man von sich ganz absieht. Also nachdem man zunächst so weit gekommen ist, dass man gesehen hat, wie erstens die Wachstumskräfte in einem seit der Kindheit den Leib geformt haben, wie die äusseren Erlebnisse auf ihn gewirkt haben, nachdem man das erst hergestellt hat, was - ich möchte sagen - unter der Oberfläche der Erinnerung lebt, schafft man es weg in einer radikalen Abstraktion, wenn ich mich so ausdrücken darf, sodass unser Bewusstsein jetzt nicht nur so leer wird, wie ich es beschrieben habe, sondern noch gründlicher leer wird, indem man das eigene Erdenleben, auch den übersinnlichen Teil des eigenen Erdenlebens wegschafft. Dann tritt, ebenso wie in dem Falle, den ich eben jetzt

sagen: mit meinem äusseren Auge sehe ich die Sonne. Dasjenige, was ich im sinnlichen Sonnenbilde mit meinem äusseren Auge sehe, das hängt zusammen mit demjenigen, was ich nun geistig schaue als gewisse Wesenheiten der übersinnlichen Welt, das hängt zusammen mit dem Sonnenwesen in der geistigen Welt. Die physische Sonne ist das physische Abbild von geistigen Sonnenwesen, wie mein physischer Leib das physische Abbild meines seelisch-geistigen Wesens ist.

Und so lernt man schauen auf eine geistige Welt hinter der physisch-sinnlichen. Dann aber muss man weiterschreiten, indem man die Kraft, aus dem Bewusstsein fortzuschaffen dasjenige, was drinnen ist, das Bewusstsein leer zu machen, bloss zu warten, indem man das so weit treibt, dass man das ganze Tableau, das man zuerst entdeckt hat, aus dem Zeitleib fort-schafft, das Schaffende in einem während des Erdenlebens, dass man das auch noch wegschafft, dass man von sich ganz absieht. Also nachdem man zunächst so weit gekommen ist, dass man gesehen hat, wie erstens die Wachstumskräfte in einem seit der Kindheit den Leib geformt haben, wie die äusseren Erlebnisse auf ihn gewirkt haben, nachdem man das erst hergestellt hat, was - ich möchte sagen - unter der Oberfläche der Erinnerung lebt, schafft man es weg in einer radikalen Abstraktion, wenn ich mich so ausdrücken darf, sodass unser Bewusstsein jetzt nicht nur so leer wird, wie ich es beschrieben habe, sondern noch gründlicher leer wird, indem man das eigene Erdenleben, auch den übersinnlichen Teil des eigenen Erdenlebens wegschafft. Dann tritt, ebenso wie in dem Falle, den ich eben *jetzt*

beschrieben habe, etwa Wesen, die hinter dem physischen Sonnenbilde sind, einem aus der geistigen Welt entgentreten, so tritt einem jetzt, wenn man das Erdenleben fortgeschafft hat, als inneres Erlebnis, das aber zu gleicher Zeit in einer Art kosmischen Bewusstsein lebt, man fühlt sich eins mit dem Kosmos, mit dem Bewusstsein der Welt, es tritt vor einen hin das vorirdische Dasein. Man lernt sich als geistig-seelisches Wesen kennen, wie man war, bevor man heruntergestiegen ist auf die physische Erde, sich vereinigt hat als geistig-seelisches Wesen mit demjenigen, was da stammt von Vater und Mutter, was in der Vererbungsströmung zu Tage tritt, und was unseren physischen Leib bildet, mit dem wir uns vereinigen. Man sieht tatsächlich hin auf dieses vorirdische Dasein. In der äusseren Wissenschaft haben wir die Anschauung gegeben: dasjenige, was wir seelisch als Erkenntnis entwickeln, das kommt nachher; die Bilder, die wir innerlich entwickeln von dem äusserlich anschaulichen Dasein, sie kommen hinterher.

Wenn wir in die geistig übersinnliche Welt hineinschauen wollen, so müssen wir die Erziehung, die wir uns haben angedeihen lassen im Entwickeln wissenschaftlicher Begriffe, die müssen wir in der Entwicklung der inneren Seelenkräfte fortsetzen. Dann bringen wir es so weit, dass wir diese Entwicklung der inneren Seelenkräfte zu einem Seelenauge machen. Und auf der Stufe, die ich eben geschildert habe, sehen wir hinein, schauen wir unser vorirdisches Dasein.

Wenn ich so sagen darf: bei der äusseren Wissenschaft der Gegenwart sind die Dinge zuerst da; nachher kommt die Theorie. Dasjenige, was wir

im Theorienbildern herausziehen, das bringen wir zur inneren Lebendigkeit. Dadurch kommt nach der Theorie die Anschauung, Und wir wissen, dass sie eine Realität ist.

Sehen Sie, es wird einem immer wieder eingewendet: ja, wie kannst du wissen, dass dasjenige, was du jetzt mit dem leeren Bewusstsein erfassest, nicht auch dein Subjektives ist, etwa nur eine Autosuggestion oder dergleichen? - Ja, meine sehr verehrten Anwesenden, blosse Phantasie, blosse Vorstellung von Wirklichkeit unterscheiden, das gibt ja nur das Leben. Es ist äusserlich nicht zu definieren, lebensvoll, welches der Unterschied ist zwischen einem vorgestellten heissen Eisen und einem wirklichen heissen Eisen. Je genauer wir das wirkliche heisse Eisen vorstellen, desto besser ist es ja, je geringer wir den Unterschied machen. Aber der Unterschied ergibt sich, wenn wir das Eisen berühren. Das wirkliche heisse Eisen brennt uns, die Vorstellung nicht. Wir müssen die Wirklichkeit nur im Leben erfassen, und wir müssen sie im Leben erfassen.

Wenn also z.B. jemand kommt, wie es oftmals geschieht, und sagt: es gibt doch auch dies, dass jemand, wenn er sich eine Limonade vorgestellt hat, lebhaft, da hat er den Limonadengeschmack~~x~~ im Munde, - also wenn man sich wirklich wie eine Realität vorstellt ein Bild. Solche Einwände werden häufig gemacht. Man kann nur sagen, man versuche nur einmal, wie es ist, wenn man nach Hinwegsaffung des Erdenlebens in das vorirdische Dasein hineinschaut und die Realität der Seele empfindet vielleicht durch Jahrhunderte, bevor sie zum Erdendasein heruntergestiegen ist und man wird nicht mehr sagen: durch die Vorstellung wird man den Limonadengeschmack

haben, ^{Sondern man wird dann sagen} ja, den Geschmack wirst du haben durch die Vorstellung, aber glaubst du auch, dass du wirklich den Durst löschen kannst? Das kannst du nicht. Wenn du alle Verhältnisse der Wirklichkeit durchschaust, richtig hineinkommst in einen richtigen Zusammenhang, dann weisst du, was in einem entsprechenden Falle Realität ist, und was bloss Autosuggestion ist. Also die Realität der übersinnlichen Welt, sie muss eben erlebt werden. Aber sie kann erlebt werden, wenn zuerst die Fähigkeiten dazu in der geschilderten Weise vorhanden sind.

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, damit haben wir aber schon - ich möchte sagen - die eine Seite der Ewigkeit der Menschenseele uns vorgeführt, über die Geburt oder über die Empfängnis hinaus. Denjenigen Teil der menschlichen Ewigkeit, für den wir in den neueren Sprachen nicht einmal ein Wort haben - wir reden von Unsterblichkeit, das heisst von der Dauer der Menschenseele über den Tod hinaus, aber wir reden nicht von Ungeborenheit. Wir müssen auch davon reden, denn die Ewigkeit begreift man erst, wenn man ebenso die Ungeborenheit versteht, wie man die Unsterblichkeit versteht. Aber auch die Unsterblichkeit kann zur Anschauung gebracht werden. Sie kann dadurch zur Anschauung gebracht werden, dass wir jetzt nicht nur meditativ ausbilden gewissermassen das Denken bis zur inneren Energie und Konkretheit, wie ich es geschildert habe, sondern indem wir auch den Willen beginnen auszubilden.

Nun will ich nur wiederum prinzipiell - das Genauere ist in den ange deuteten Büchern zu finden - andeuten, wie man den Willen ausbildet. Den-

ken Sie z.B. daran, dass man den Willen erfasst, der im Denken selbst liegt, denn das Denken ist ja immer, wenn es nicht ganz passiv ein blosses Hinbrüten ist, wie es der eigene Leib ausbrütet eben, wenn es innerliche Aktivität ist, so ist das Denken immer vom Willen durchzogen. Aber wir halten uns mit diesem Willen an die äusseren Naturvorgänge. Wir denken das Frühere zuerst, das Spätere dann, und wenn wir dialektisch, logisch denken, so ist es auch meistens dazu da, dass wir darauf kommen, was früher war und was später ist in der menschlichen Natur. Derjenige, der den Willen innerlich kultivieren will, der muss das Denken gewissermassen losreissen von seinem Haften an der äusseren Naturfolge. Man kann das. Ich will ein Beispiel sagen.

Wenn wir am Abend unseren täglichen Lebenslauf rückwärts vorstellen, wenn wir uns dasjenige vorstellen, was am Abend war, dann um 5 Uhr war, um 3 Uhr war usw., dass man rückwärts also vorstellt, so reissen wir das Denken los vom Naturlauf, in dem es vorwärts, wie der Naturlauf selber, verläuft. Oder wir stellen uns eine Melodie rückwärts vor, oder ein Drama, möglichst in allen Einzelheiten. Wir erinnern uns, wie wir eine Treppe hinaufgestiegen sind, stellen uns zunächst oben vor, stellen uns dann auf der vorletzten Stufe vor usw., also umgekehrt. Wenn wir so lernen, dem Lauf der Natur entgegengesetzten Denkprozess zu üben, dann erkräftet sich unser Wille.

Dazu können solche Uebungen kommen, wo wir in ganz bewusster Art unsere Gewohnheiten ändern. Seien wir ehrlich, meine sehr verehrten Anwesenden. Das Leben ändert gewöhnlich uns so, dass wir uns sagen, wenn wir

etwa 50 Jahre alt geworden sind: wir waren anders mit 25 Jahren. Aber das Leben hat uns in die Hand genommen, das Leben hat uns geändert. Aber man kann auch durch Aufwendung von innerer Willensenergie sozusagen seine eigene Entwicklung in Bezug auf den Willen in die Hand nehmen. Man kann sich sagen: du musst innerhalb drei Jahren oder innerhalb sieben Jahren dir eine ganz bestimmte, radikal andere Gewohnheit beigelegt haben, als du sie hast und man kann dann in der mannigfaltigsten Weise an dem Willen arbeiten. Was erreicht man dadurch? Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, dasjenige, was man dadurch erreicht, das ist allerdings nur dann eine Realität, wenn es durchgeht durch ein herbes Schmerzgefühl. Ohne das Durchgehen durch einen herben, tiefen Schmerz, ist dennoch nicht eigentlich zu einer wirklichen höheren Erkenntnis zu kommen. Das ist zunächst die Erfahrung, die man macht: ein furchtbarer Schmerz, wie wenn man sich ganz und gar selber fremd geworden wäre, wie wenn man den Leib nur in Schmerz getaucht hätte.

Aus diesem Schmerz taucht dann noch ein anderes Gebiet höherer Erkenntnis auf. Das kann ich in der folgenden Weise charakterisieren. Wenn man in den Schmerz sich hineingelebt hat, sodass man ihn überwunden hat, dann ist aus dieser Willenskultur etwas hervorgegangen, was ich nennen kann eine seelische Durchsichtigkeit unseres eigenen Leibes, überhaupt unseres ganzen Menschen. Ich kann mich dadurch erklären, dass ich das Auge zum Vergleich heranziehe.

Wodurch ist das Auge jenes Sinnesorgan, das wir so leicht gebrauchen

können? Dadurch, dass es selbstlos ist, dass es seine eigene Materialität nicht geltend macht, dadurch ist es durchsichtig. Das andere wirkt in ihm, was von aussen kommt. Das Auge verleugnet sich. In dem Augenblicke, wo wir den Star bekommen, macht das Auge im Auge die eigene Materialität geltend. Da wird das Auge selbstsüchtig. Da können wir es aber auch nicht mehr zum Sehen gebrauchen.

Ebenso wenig können wir zum Sehen für die höhere Welt unseren Organismus gebrauchen so, wie er ganz richtig ist für die physische Welt. Glauben Sie nicht, dass ich Askese predige, das fällt mir im Traume nicht ein. Der Mensch soll mit beiden Füßen in der Wirklichkeit stehen; aber er soll auch Momente eintreten lassen, wo er eben sich zum Erkennen der übersinnlichen Welt macht. In solchen Momenten kann, nachdem der Mensch solche Uebungen macht, wie ich sie geschildert habe, kann sich der Mensch seinen ganzen Leib wie zum einzigen durchsichtigen, aber seelisch-durchsichtigen Sinnesorgan machen. Man erlebt sonst sich als Mensch in seinem Leibesorgan. Jetzt fühlt man als Ergebnis solcher Willensübungen, wie die Leibesorgane nicht mehr erlebt werden, wie man wirklich nach und nach ausserhalb seines Leibes mit seinem Erleben steht. Der Leib wird seelisch durchsichtig.

Und dieses Sichtrennen vom Leibe, diese Möglichkeit, dass man ausserhalb des Leibes ist und dennoch nicht schläft, sondern ein Bewusstsein so ausserhalb des Leibes hat, dass man dann seinen eigenen Leib von aussen anschauen kann, dass er ein Objekt ist, nicht ein Subjekt, dies kann man sich nur erringen, wenn man sich erst eben die Fähigkeit erwirbt, sich sei-

können? Dadurch, dass es selbstlos ist, dass es seine eigene Materialität nicht geltend macht, dadurch ist es durchsichtig. Das andere wirkt in ihm, was von aussen kommt. Das Auge verleugnet sich. In dem Augenblicke, wo wir den Star bekommen, macht das Auge im Auge die eigene Materialität geltend. Da wird das Auge selbstsüchtig. Da können wir es aber auch nicht mehr zum Sehen gebrauchen.

Ebenso wenig können wir zum Sehen für die höhere Welt unseren Organismus gebrauchen so, wie er ganz richtig ist für die physische Welt. Glauben Sie nicht, dass ich Askese predige, das fällt mir im Traume nicht ein. Der Mensch soll mit beiden Füßen in der Wirklichkeit stehen; aber er soll auch Momente eintreten lassen, wo er eben sich zum Erkennen der übersinnlichen Welt macht. In solchen Momenten kann, nachdem der Mensch solche Uebungen macht, wie ich sie geschildert habe, kann sich der Mensch seinen ganzen Leib wie zum einzigen durchsichtigen, aber seelisch-durchsichtigen Sinnesorgan machen. Man erlebt sonst sich als Mensch in seinem Leibesorgan. Jetzt fühlt man als Ergebnis solcher Willensübungen, wie die Leibesorgane nicht mehr erlebt werden, wie man wirklich nach und nach ausserhalb seines Leibes mit seinem Erleben steht. Der Leib wird seelisch durchsichtig.

Und dieses Sichtrennen vom Leibe, diese Möglichkeit, dass man ausserhalb des Leibes ist und dennoch nicht schläft, sondern ein Bewusstsein so ausserhalb des Leibes hat, dass man dann seinen eigenen Leib von aussen anschauen kann, dass er ein Objekt ist, nicht ein Subjekt, dies kann man sich nur erringen, wenn man sich erst eben die Fähigkeit erwirbt, sich sei-

können? Dadurch, dass es selbstlos ist, dass es seine eigene Materialität nicht geltend macht, dadurch ist es durchsichtig. Das andere wirkt in ihm, was von aussen kommt. Das Auge verleugnet sich. In dem Augenblicke, wo wir den Star bekommen, macht das Auge im Auge die eigene Materialität geltend. Da wird das Auge selbstsüchtig. Da können wir es aber auch nicht mehr zum Sehen gebrauchen.

Ebenso wenig können wir zum Sehen für die höhere Welt unseren Organismus gebrauchen so, wie er ganz richtig ist für die physische Welt. Glauben Sie nicht, dass ich Askese predige, das fällt mir im Traume nicht ein. Der Mensch soll mit beiden Füßen in der Wirklichkeit stehen; aber er soll auch Momente eintreten lassen, wo er eben sich zum Erkennen der übersinnlichen Welt macht. In solchen Momenten kann, nachdem der Mensch solche Uebungen macht, wie ich sie geschildert habe, kann sich der Mensch seinen ganzen Leib wie zum einzigen durchsichtigen, aber seelisch-durchsichtigen Sinnesorgan machen. Man erlebt sonst sich als Mensch in seinem Leibesorgan. Jetzt fühlt man als Ergebnis solcher Willensübungen, wie die Leibesorgane nicht mehr erlebt werden, wie man wirklich nach und nach ausserhalb seines Leibes mit seinem Erleben steht. Der Leib wird seelisch durchsichtig.

Und dieses Sichtrennen vom Leibe, diese Möglichkeit, dass man ausserhalb des Leibes ist und dennoch nicht schläft, sondern ein Bewusstsein so ausserhalb des Leibes hat, dass man dann seinen eigenen Leib von aussen anschauen kann, dass er ein Objekt ist, nicht ein Subjekt, dies kann man sich nur erringen, wenn man sich erst eben die Fähigkeit erwirbt, sich sei-

nes Leibes zu entäussern.

Das aber ist nur durch den geschilderten Schmerz zu erreichen. Durch diesen Schmerz muss man durchgehen, dann führt einen die Willens^{Kultur} ~~natur~~ dazu, dass man nicht nur, wie ich geschildert habe, exakte Clairvoyance hat, sondern dass man erlebt, wie man in der geistigen Welt auch etwas tun kann. Das merkt man an dem Folgenden: Wenn der Mensch im gewöhnlichen Tageslauf einschläft, geht sein Bewusstsein ins Unbewusste über. Man kann nicht sagen, aus äusserer Erkenntnis, dass nicht einfach der physische Organismus des Menschen andere Funktionen angenommen hat, die einfach so, wie man eine Flamme auslöscht, das Bewusstsein auslöschen, denn das Bewusstsein entsteht wiederum durch eine andere Metamorphose der Funktionen, wenn man aufwacht. Das kann man aus der gewöhnlichen Forschung nicht sagen. Derjenige, der aber zu derjenigen Stufe des übersinnlichen Schauens, die ich eben geschildert habe, gekommen ist, der weiss, dass das eigentlich Geistig-See-lische beim Einschlafen heraustritt aus dem physischen Leib, nur nicht die Kraft hat, in der Welt des Geistes, in der es jetzt war, im gewöhnlichen Leben das Eine und das Andere wahrzunehmen. Jetzt, seit man eine Willens-~~natur~~ Kultur, und zunächst die Gedankenbildkultur durchgemacht hat, jetzt lernt man auch hineinschauen in die reale Wesenheit, die man ausserhalb seines Leibes in jeder Nacht während des Schlafes ist. Und jetzt lernt man erkennen, was die Seele tut an dieser Wesenheit. Jetzt lernt man erkennen, dass man innerlich unbewusst im gewöhnlichen Leben ein Schlafen-

nes Leibes zu entäussern.

Das aber ist nur durch den geschilderten Schmerz zu erreichen. Durch diesen Schmerz muss man durchgehen, dann führt einen die Willens^{Kraft}natur dazu, dass man nicht nur, wie ich geschildert habe, exakte Clairvoyance hat, sondern dass man erlebt, wie man in der geistigen Welt auch etwas tun kann. Das merkt man an dem Folgenden: Wenn der Mensch im gewöhnlichen Tageslauf einschläft, geht sein Bewusstsein ins Unbewusste über. Man kann nicht sagen, aus äusserer Erkenntnis, dass nicht einfach der physische Organismus des Menschen andere Funktionen angenommen hat, die einfach so, wie man eine Flamme auslöscht, das Bewusstsein auslöschen, denn das Bewusstsein entsteht wiederum durch eine andere Metamorphose der Funktionen, wenn man aufwacht. Das kann man aus der gewöhnlichen Forschung nicht sagen. Derjenige, der aber zu derjenigen Stufe des übersinnlichen Schauens, die ich eben geschildert habe, gekommen ist, der weiss, dass das eigentlich Geistig-See-lische beim Einschlafen heraustritt aus dem physischen Leib, nur nicht die Kraft hat, in der Welt des Geistes, in der es jetzt war, im gewöhnlichen Leben das Eine und das Andere wahrzunehmen. Jetzt, seit man eine Willens-~~natur~~ Kultur, und zunächst die Gedankenbildkultur durchgemacht hat, jetzt lernt man auch hineinschauen in die reale Wesenheit, die man ausserhalb seines Leibes in jeder Nacht während des Schlafes ist. Und jetzt lernt man erkennen, was die Seele tut an dieser Wesenheit. Jetzt lernt man erkennen, dass man innerlich unbewusst im gewöhnlichen Leben ein Schlafen-

der ist. Und dasjenige, was schläft, das schaut man an mit der erlangten übersinnlichen Erkenntnis als das im Schlafe ausserhalb des physischen Leibes Existierende.

Und man lernt jetzt erkennen: wenn du durch die Pforte des Todes gehst, dann, dann bleibt dieses, was du unbewusst geschaffen hast. Es ist dein eigentliches Menschliches, deine moralischen Taten. Dasjenige, was du dir in der Seele im Verkehre mit der Umwelt und den Menschen als moralische Qualität angeeignet hast, das wird real in diesem Wesen, das sich in jedem Schlafzustande von dir trennt.

Das aber ist auch etwas, was unabhängig ist von deinem Leibe; weil man ausserhalb des Leibes erfahren gelernt hat, lernt man auch erkennen im Bilde den Tod.

Man lernt sich erkennen in dem, was man sonst jede Nacht ist, und was ohne den Leib existieren kann. Und indem man jetzt im übersinnlichen Erkenntnisbilde vor sich hat in wirklicher Wahrnehmung, was man ohne den Leib ist, lernt man den Tod erkennen, lernt man die andere Seite der Menschenwesenheit, lernt man die Ueberwindung des Todes durch die Menschenseele erkennen, lernt man die Unsterblichkeit in ihrer wirklichen Anschauung kennen; indem man den Leib in der geschilderten Weise seelisch durchsichtig gemacht hat, lernt man ohne den Leib sein, lernt man in der Geisteswelt, durch das, was man ohne den Leib geworden ist, drinnenstehend, und man weiss, wie man den physischen Leib abgelegt hat, drinnenzustehen nach dem Tode in einer geistigen Welt. Man hat kennen gelernt das innere Schaffen der Seele, das rein geistig ist, und das künftige Welten vorbereitet, wie die künftigen eigenen

Erdenleben. Man hat zu der exakten Clairvoyance eine idealistische Magie hinzugefügt, das innerliche Schaffen. Man lernt bewusst, was sonst nur unbewusst ausgeübt wird.

Wer in unserer heutigen Zeit wie so viele oftmals von einer äusserlichen Magie spricht, ist eben Charlatan. Derjenige, der mit innerem religiösen Gefühl gegenüber der Wissenschaft der Gegenwart von Magie spricht, der spricht von exakter Clairvoyance, von idealistischer Magie, indem man kennenlernt dasjenige, was innerhalb des physischen Erdenlebens geschaffen wird, und was dann über den Tod hinaus in weitere Daseinsstufen hinein sich lebt, um spätere Erdenleben vorzubereiten.

Dasjenige, meine sehr verehrten Anwesenden, was ich mit diesen Auseinandersetzungen habe darstellen wollen, das ist das Verhältnis der übersinnlichen Erkenntnis, wie sie in Anthroposophie gemeint ist, zu der Wissenschaft der Gegenwart. Darstellen habe ich wollen, wie diese anthroposophische Geisteswissenschaft sich bewusst ist in jedem Augenblicke, dass sie ihre Berechtigung nachzuweisen hat gegenüber der Wissenschaft der Gegenwart.

Und gedenken wir, wie diese Wissenschaft der Gegenwart in bezug auf die äusseren Erkenntnisse es dahin gebracht hat, vollkommen gerade dasjenige zu erkennen, was den Menschen nicht einschliesst, dadurch, dass der Mensch im Beginne meiner heutigen Auseinandersetzungen gekennzeichneten Verzicht, die Entsagung geleistet hat, objektiv zu sein und das Denken zunächst nur als Diener zu verwenden. Aber das, was man im dienenden Denken sich angeeignet hat, das gibt einem die Gesinnung, dieses Denken innerlich so

Erdenleben. Man hat zu der exakten Clairvoyance eine idealistische Magie hinzugefügt, das innerliche Schaffen. Man lernt bewusst, was sonst nur unbewusst ausgeübt wird.

Wer in unserer heutigen Zeit wie so viele oftmals von einer äusserlichen Magie spricht, ist eben Charlatan. Derjenige, der mit innerem religiösen Gefühl gegenüber der Wissenschaft der Gegenwart von Magie spricht, der spricht von exakter Clairvoyance, von idealistischer Magie, indem man kennenlernt dasjenige, was innerhalb des physischen Erdenlebens geschaffen wird, und was dann über den Tod hinaus in weitere Daseinsstufen hinein sich lebt, um spätere Erdenleben vorzubereiten.

Dasjenige, meine sehr verehrten Anwesenden, was ich mit diesen Auseinandersetzungen habe darstellen wollen, das ist das Verhältnis der übersinnlichen Erkenntnis, wie sie in Anthroposophie gemeint ist, zu der Wissenschaft der Gegenwart. Darstellen habe ich wollen, wie diese anthroposophische Geisteswissenschaft sich bewusst ist in jedem Augenblicke, dass sie ihre Berechtigung nachzuweisen hat gegenüber der Wissenschaft der Gegenwart.

Und gedenken wir, wie diese Wissenschaft der Gegenwart in bezug auf die äusseren Erkenntnisse es dahin gebracht hat, vollkommen gerade dasjenige zu erkennen, was den Menschen nicht einschliesst, dadurch, dass der Mensch im Beginne meiner heutigen Auseinandersetzungen gekennzeichneten Verzicht, die Entsagung geleistet hat, objektiv zu sein und das Denken zunächst nur als Diener zu verwenden. Aber das, was man im dienenden Denken sich angeeignet hat, das gibt einem die Gesinnung, dieses Denken innerlich so

lebendig zu machen, dass es das erfüllt. Zur exakten Clairvoyance gibt einem die Entsagung diejenigen Kräfte, die das Seelische im Willen hat, zu einer wirklichen Tätigkeit aufzurufen, zu einer Tätigkeit allerdings, die im Geiste wirkt, die nichts zu tun hat zunächst im physisch-sinnlichen Dasein des Menschen, aber die über den Tod hinausgeht. Sodass wir das Ewige der Menschenseele dadurch kennenlernen, sowohl die Ungeborenheit wie die Unsterblichkeit kennenlernen durch eine Erkenntnis, die sich ausnimmt wirklich wie eine echte Fortsetzung desjenigen, was der Mensch sich als Sinneserkenntnis aneignet.

Aber eben gerade indem wir durch die heute ausgebildete exakte Sinneserkenntnis dasjenige kennenlernen, was ausserhalb des Menschen ist, stehen wir als hellsehender Mensch in einer Welt, gegenüber von der wir uns fragen müssen: wie ist unsere Moralität drinnen tätig? Ist unsere Moralität nur ein Dunst, der aufsteigt in der rein natürlichen Weltenordnung, die etwa nach einer modifizierten Kant-Laplace'schen Weltentstehung übergeht zu dem komplizierteren, vollkommeneren Wesen, um dann in Wärmetod zu versinken, wodurch mit dem allgemeinen kosmischen Friedhof auch gegeben wäre das Ende desjenigen, was in uns als moralische Impulse entsteht.

Die hier gemeinte anthroposophische übersinnliche Erkenntnis schildert die Moralität als eine schaffende, stellt die moralischen Impulse als gleichwertig moralische neben die rein naturalistischen hin. Dadurch weiss sich der Mensch durch seine übersinnliche Erkenntnis mit seinen moralischen Impulsen, mit seiner menschlichen Sittlichkeit in einer realen Welt. Er

weiss, dass diejenige reale Welt, die wir heute mit Augen sehen, das Ergebnis vorhergehender Geisteswelten ist, und dass dasjenige, was heute als moralische Impulse der Mensch hinein schafft in sein eigenes Geistig-Seelisches, das sich in jedem Schläfe von ihm trennt, das dann durch die Pforte des Todes geht, das nun der Keim ist künftiger realer Welten, der Mensch fühlt sich hineingestellt in eine moralische Weltenordnung. Und er hat durch eine solche Geisteserkenntnis, wie ich sie beschrieben habe, auch wiederum die Möglichkeit, religiös zu empfinden. Denn der amoralischen Natur mit ihrer blossen naturalistischen Gesetzmässigkeit gegenüber kann der Mensch nicht religiös fühlen. Die übersinnliche Erkenntnis wird gerade notwendig gemacht durch die Vollkommenheit unserer Sinneserkenntnis.

Wenn die Alten mit dem, was ihnen ihre Sinne gegeben haben, zugleich ein Geistiges aufnahmen, so wie wir Farben und Töne, so nehmen wir treulich nur dasjenige, was uns die Sinne geben, durch unsere Beobachtung, durch unsere Experimente auf, stehen aber da gegenüber dieser in ihrer Art vollkommenen Wissenschaft als Mensch und fragen uns: wie stehen wir nun als empfindender, als totaler Mensch in dieser Welt darinnen? Darauf gibt uns die übersinnliche Erkenntnis die Antwort. Und indem sie wahre exakte Erkenntnis ist, führt sie den Menschen dann auch hinauf in das moralische Empfinden, in das religiöse Empfinden, vereinigt Wissenschaft, Sittlichkeit und Religion.

Damit, meine sehr verehrten Anwesenden, ergibt sich gerade aus der notwendigen Anerkennung, aus der ungeheuchelten ehrlichen Anerkennung der heu-

tigen Wissenschaft auf der anderen Seite die Anerkennung einer wirklichen übersinnlichen Erkenntnis. Und dasjenige, was wir in übersinnlicher Erkenntnis erringen, wir erringen es, meine sehr verehrten Anwesenden, für den Menschen.

Der Mensch ist entsagungsvoll geworden in bezug auf die äussere Wissenschaft, will objektiv sein, schliesst seine Subjektivität aus. Die wird ihm wiedergegeben ebenso objektiv, wie uns die äussere Natur in der Experimentierwissenschaft gegeben wird, in der wahren exakten übersinnlichen Erkenntnis. Damit aber wird unser Gemüt innerlich durchwärmt von dieser übersinnlichen Erkenntnis, wird unser Wille stark gemacht. Wir werden mit Wärme, mit Kraft durchdrungen für das Leben, indem wir Sicherheit haben müssen, wenn unser Schicksal nicht ein trauriges sein soll, für das Leben, indem wir kraftvoll arbeiten müssen, wenn wir rechte Mitglieder der menschlichen sozialen Ordnung sein wollen.

Das ist die Bedeutung der wirklichen übersinnlichen Erkenntnis, dass sie nicht bloss eine theoretische Anschauung bleibt, dass sie unser Gemüt durchzieht, sodass wir uns vereinigt wissen durch sie mit der Welt und mit den anderen Menschen in jener Lebenswärme und Lebensliebe auch, die wir brauchen zum Leben, dass wir uns durchkraftet fühlen mit jener Energie, die uns hineinstellt in die Arbeit des Tages, und in die Arbeiten, die mehr dauernde innerhalb unseres menschlichen Erdenlebens sind. Wirklich übersinnliche Erkenntnis durchtrüfelt unsere Menschheit mit Kräften der übersinnlichen Welt. Geradeso wie die Welt eine Schöpfung des Geistigen ist,

so machen wir dadurch unsere eigenen Laten zum Geschöpf des Geistigen, indem wir das Geistige zuerst in unsere Menschheit hereinnehmen.

In keiner Weise tut die übersinnliche Erkenntnis, die hier gemeint ist, der wirklichen ^{der wahren äusseren} Wissenschaft der Gegenwart Abbruch. Sie gesteht dieser Wissenschaft zu: ja, du hast die rechten Wege gefunden, um das Aussermenschliche zu erkennen. Du erkennst deine Grenzen. Man spricht ja oftmals von den Grenzen dieser Wissenschaft. Aber diese Grenzen sind eben nur diejenigen, die der Beobachtung in dem Experiment der Sinne gezogen sind. Das Denken, das wir gerade an dieser Beobachtung, an diesem Experiment in uns heranbilden, das Denken kann weiter ausgebildet werden. Dann gelangen wir dazu, unseren inneren Menschen, wie er im physischen Leben mit Blut durchzogen ist, zu durchdringen mit seelischen Kräften und Geisteskräften. Dann werden wir im wahren Sinne des ^{Wortes} ~~Menschen~~ durch übersinnliche Erkenntnis aus dem Geist heraus erst rechter Mensch.

Solche Erkenntnis kann erforscht werden, ist man nur unbefangen genug dazu. Man braucht nicht selbst ein Geistesforscher zu werden, - was ja jeder auch, die genannten Bücher zeigen das, bis zu einem gewissen Grade werden kann - aber man braucht es nicht zu werden; so wie man nicht Maler zu sein braucht, um die Schönheit eines Bildes zu erfühlen, so braucht man nicht Geistesforscher zu sein, sondern sich nur seinem unbefangenen, nicht durch irgend welche Vorurteile, auch nicht durch Wissenschaft beirrten, unbefangenen Verstande hinzugeben. Man wird dasjenige, was der Geistesforscher zu sagen hat, für das Leben fruchtbar machen können, wie auch derjenige, der

so machen wir dadurch unsere eigenen Taten zum Geschöpf des Geistigen, indem wir das Geistige zuerst in unsere Menschheit hereinnehmen.

In keiner Weise tut die übersinnliche Erkenntnis, die hier gemeint ist, der wirklichen ^{der wahren äusseren} Wissenschaft der Gegenwart Abbruch. Sie gesteht dieser Wissenschaft zu: ja, du hast die rechten Wege gefunden, um das Aussermenschliche zu erkennen. Du erkennst deine Grenzen. Man spricht ja oftmals von den Grenzen dieser Wissenschaft. Aber diese Grenzen sind eben nur diejenigen, die der Beobachtung in dem Experiment der Sinne gezogen sind. Das Denken, das wir gerade an dieser Beobachtung, an diesem Experiment in uns heranbilden, das Denken kann weiter ausgebildet werden. Dann gelangen wir dazu, unseren inneren Menschen, wie er im physischen Leben mit Blut durchzogen ist, zu durchdringen mit seelischen Kräften und Geisteskräften. Dann werden wir im wahren Sinne des ^{Wortes} Menschen durch übersinnliche Erkenntnis aus dem Geist heraus erst rechter Mensch.

Solche Erkenntnis kann erforscht werden, ist man nur unbefangen genug dazu. Man braucht nicht selbst ein Geistesforscher zu werden, - was ja jeder auch, die genannten Bücher zeigen das, bis zu einem gewissen Grade werden kann - aber man braucht es nicht zu werden; so wie man nicht Maler zu sein braucht, um die Schönheit eines Bildes zu erfühlen, so braucht man nicht Geistesforscher zu sein, sondern sich nur seinem unbefangenen, nicht durch irgend welche Vorurteile, auch nicht durch Wissenschaft beirrten, unbefangenen Verstande hinzugeben. Man wird dasjenige, was der Geistesforscher zu sagen hat, für das Leben fruchtbar machen können, wie auch derjenige, der

so machen wir dadurch unsere eigenen
wir das Geistige zuerst in unsere Men

In keiner Weise tut die übersin
der wirklichen äusseren, ^{der wahren äusseren} Wissenschaft
dieser Wissenschaft zu: ja, du hast
sermenschliche zu erkennen. Du erken
mals von den Grenzen dieser Wissensc
diejenigen, die der Beobachtung in
Das Denken, das wir gerade an diese
uns heranbilden, das Denken kann we
wir dazu, unseren inneren Menschen,
durchzogen ist, zu durchdringen mit
Dann werden wir im wahren Sinne des
aus dem Geist heraus erst rechter M

Solche Erkenntnis kann erforscht

als von
diejenigen, die der Beobachtung in der
Das Denken, das wir gerade an dieser
uns heranbilden, das Denken kann weit
wir dazu, unseren inneren Menschen, v
durchzogen ist, zu durchdringen mit
Dann werden wir im wahren Sinne des
aus dem Geist heraus erst rechter Me

Solche Erkenntnis kann erforscht
dazu. Man braucht nicht selbst ein
auch, die genannten Bücher zeigen d
kann - aber man braucht es nicht zu
braucht, um die Schönheit eines Bil
Geistesforscher zu sein, sondern si
irgend welche Vorurteile, auch nich
genen Verstande hinzugeben. Man wi
sagen hat, für das Leben fruchtbar

kein Maler ist, ein Bild empfindend verstehen kann. Maler muss man sein, wenn man ein Bild malen will. Geistesforscher muss man sein, wenn man die Wahrheiten der übersinnlichen Welt darstellen will. Dagegen kann man das Bild empfindend verstehen, auch wenn man kein Maler ist. Verstehen kann man, was der Geistesforscher sagt, wenn man sich nur seinem von Vorurteilen unbeeirrten gesunden Menschenverstand hingibt; man wird alles zusammenstimmend und mit dem ganzen Menschenleben übereinstimmend finden. Und die übersinnliche Erkenntnis kann wieder aufgenommen werden, wie man Astro^{nomie}~~logie~~ oder Biologie oder sonst etwas aufnimmt, auch wenn man nicht selbst Astro~~logie~~^{nomie} oder Biologe usw. ist. Die übersinnliche Erkenntnis wird zu der Erkenntnis des Uebersinnlichen und äusseren Menschlichen nicht nur Erkenntnis des Uebersinnlichen bringen, sondern auch seelische Wärme, geistige Kraft des Menschlichen.

Der Mensch wird sich zu dem von ihm so vollkommen Erkannten, - die Vollkommenheit liegt allerdings nur in einem Ideal vor allem - der Mensch wird nach der relativen Selbständigkeit, mit der er das Aussermenschliche erkannt hat, hinzufügen können zu dem Aussermenschlichen die Anschauung des Menschen. Und bei aller Erkenntnis, bei allem Wesentlichen, es mag noch so sehr darauf ankommen, dass wir uns verstehend, erkennend umsehen in der Welt, zuletzt, wenn wir arbeiten, wenn wir wirken sollen, und darauf kommt es an, müssen wir doch rechte Menschen sein und rechte Menschen hineinstellen in eine Welt, die eine gewisse Vollkommenheit erlangt hat durch die Wissenschaft der Gegenwart.

- 38 -

zu/

Rechte Menschen hineinstellen, damit sie arbeiten durch diese Wissenschaft der Gegenwart, versucht die übersinnliche Erkenntnis, die dieses Namens würdig ist, indem sie aus dem Geistigen heraus den Menschen zum rechten Menschen durch das Leben selbst erzieht.
